

Thorner Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 88.

Sonnabend, den 12. April 1884.

II. Jahrg.

In nationalliberalen Blättern

läuft seit einigen Tagen in Folge der von konservativen Blättern ausgesprochenen Hoffnung, daß die Nationalliberalen und Konservativen sich bei dem Vorhandensein zahlreicher Berührungspunkte für die Wahlen verständigen werden, ein etwas schärferer Wind, der die schlaffen Segel der „Freisinnler“ wieder etwas bläht. In einer Zuschrift an die „Kölnische Zeitung“ wird Verwahrung dagegen eingelegt, daß wenn die Partei bei einigen wichtigeren Fragen mit den Anschauungen der Konservativen zusammentreffe, eine allgemeine „Gemeinsamkeit des Handelns“ beabsichtigt sei. In der Actiengesetzgebung, in der Steuer-, Gewerbe-, Kirchen- und Schulpolitik werde die nationalliberale Partei ihre Anlehnung mehr nach links als nach rechts zu suchen haben. Ebenso wird in der „Nationalliberalen Correspondenz“ zu beweisen gesucht, daß die „Heidelberger Erklärung“ nicht als ein Ausdruck des Umschwungs der gemäßigten Liberalen nach der konservativen Richtung oder nach der Regierungspolitik hin zu betrachten sei und daß sie also keine Hoffnungen erwecken könne. Diese neue Parole scheint jedoch in nationalliberalen Kreisen selbst nicht vollständig Anklang zu finden. Der „Hannoversche Courier“ weist allerdings alle „Vorschläge“ und „Lockungen“ zu einer engeren Verbindung mit den konservativen Fraktionen — von einer „engeren“ Verbindung ist aber nirgends die Rede gewesen — zurück; er erklärt sich aber doch bereit, zu gemeinsamer positiver praktischer Arbeit die Hand zu bieten: „die Vergangenheit hat gezeigt, daß die Früchte aus solch gemeinsamen Wirken nicht die schlechtesten gewesen sind, und wir geben uns der Zuversicht hin, aus einem solchen noch manches Gute zum Heile des Vaterlandes erwachsen zu sehen.“

Es wird abzuwarten sein, welche Stimmung in der nationalliberalen Partei die Oberhand gewinnen wird. Vorläufig sehen wir in der oben erwähnten Zuschrift der Köln. Ztg., deren Inhalt übrigens das Blatt selbst sich bis jetzt nicht angeeignet hat, sowie in der Rundgebung der „Nationalliberalen Correspondenz“ nichts als ein Stückchen diplomatischer Kunst, welche darauf berechnet ist, den Werth der nationalliberalen Bundesgenossenschaft im Preise zu steigern. Sollte hierin mehr als ein taktischer Schachzug enthalten sein, und sollte vielmehr die Absicht vorliegen, den Kurs des nationalliberalen Schiffes mehr nach links zu steuern, so würde es wohl bald mit dem Nationalliberalismus ein Ende haben. Auf dem bevorstehenden Parteitag der Nationalliberalen wird es sich zeigen, ob sie diesmal wieder — den rechten Zeitpunkt zum Anschluß verpassen werden.

Politisches.

Auf die Art, wie die allgemeine Dienstpflicht in Rußland fungirt, wirft ein soeben von dem Obercommandirenden des Warschauer Militärbezirks, General Gurko, veröffentlichter Tagesbefehl ein sehr scharfes Licht. Nach demselben sind im Befehlsbereich des genannten Generals bei einem Mitgliede der Militär-Ersatzbehörde großartige Mißbräuche entdeckt worden, zum Zweck, jüdische Militärpflichtige vom Dienst zu befreien. Wie die vorläufig eingeleitete Untersuchung ergeben, besteht in dieser Beziehung eine vollständige Organisation. Das Hauptverdienst bei der Entdeckung jener Mißbräuche trägt ein junger Truppenarzt Moissejew, dem General Gurko öffentlich seinen Dank ausspricht. Die Veröffentlichung dieses Vorganges wird

Auferstanden.

Historische Erzählung von Max Ring.
(Fortsetzung.)

Unter so günstigen Verhältnissen hoffte auch Otto, mit der Zeit den Widerstand seines Vaters zu besiegen und die Einwilligung desselben zu seiner Verbindung mit Blanche zu erlangen, wobei er vor Allem auf den Beistand der guten Marie rechnete, da wie er wußte, der General ihr nicht so leicht eine Bitte abschlagen konnte.

Sie war noch immer seine Vertraute, seine beste Freundin, vor der er kein Geheimniß hatte; ihr gestand er offen Alles, was ihn bedrückte, und immer fand er bei ihr die wärmste Theilnahme, Rath und Hilfe in allen seinen Verlegenheiten und Nöthen. Stets war sie bereit, seine Fehler zu entschuldigen, ihn gegen die Angriffe seines Vaters zu vertheidigen, seine Partei zu nehmen und ihm jedes noch so große Opfer zu bringen.

Sie sollte auch in diesem Fall den General vorbereiten, durch ihre sanfte Ueberredungskraft sein starres Herz erweichen, seine Vorurtheile bekämpfen und ihn mit seinem bedenklichen Entschlusse versöhnen.

Dennoch zögerte Otto von Tag zu Tag, mit Marie zu sprechen und ihr seine Liebe für Blanche zu gestehen, von einer ihm selbst unerklärlichen Scheu zurückgehalten. Wenn sie so rein und keusch wie eine weiße jungfräuliche Lilie vor ihm stand und ihn mit ihren unschuldigen Augen ansah, fühlte er eine seltsame Beklemmung, als ob er sie durch die Mittheilung seiner verhängnißvollen Leidenschaft beleidigen könnte. Erst nach längerem inneren Kampfen wagte er in einem ihm geeignet scheinenden Augenblicke sie mit dem Geständnisse seiner Liebe zu überraschen und sie um ihren Beistand zu bitten. Jedes seiner Worte zerriß ihr Herz, und erfüllte ihre Brust mit unbeschreiblichen Qualen. Stumm und bleich starrte sie ihn entsezt an, als ob sie ihren Ohren nicht traute; ein Bild der tiefsten Trauer, unfähig ihre hervorströmenden Thränen zurückzuhalten.

sicherlich dazu dienen, an maßgebender Stelle ein schärferes Augenmerk auf die Rekrutirungsverhältnisse im gesammten Reiche richten zu lassen. Rußland zieht im Verhältniß zu seiner Bevölkerung eine so geringe jährliche Rekrutenquote ein, daß man annehmen müßte, dieselbe könne nur aus den aller-gesündesten und kräftigsten jungen Leuten bestehen. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Todesfälle sowohl, wie Entlassungen wegen Körperschwäche und chronischen Krankheiten sind unter den Rekruten der Garde, die doch bekanntlich besonders ausgepickt werden, ebenso häufig wie in der Armee, und wenn man die Rekruten aus dem Innern auf den Bahnhöfen sieht, so fragt man sich unwillkürlich, ob es denn nicht möglich sei, in dem weiten Rußland ausschließlich kräftige und gutgenährte junge Leute auszuheben. Wohlhabende Rekruten sind, selbst unter denen, welchen ihre wissenschaftliche Bildung das Recht auf kürzere Dienstzeit verleiht, eine Seltenheit. Wer weiß, so bemerkt die „Petersb. Ztg.“, ob nicht einschlägige Untersuchungen, auch in anderen Militärbezirken, dasselbe Resultat ergeben würden, wie im Warschauer Militärbezirk. Man muß sehr weit von jeder Fühlung mit der russischen Beamten-schaft stehen, wenn man nicht die Zurückstellung eines Sohnes „auf Wunsch“ erwirken kann. Die allgemeine Dienstpflicht hat sich in Rußland nicht bewährt, oder vielmehr ihre Durchführung ist an den herrschenden Verhältnissen gescheitert. An diesen Verhältnissen wird voraussichtlich selbst die Energie des Generals Gurko nicht viel verändern.

Der größte Dampfer der sogenannten Freiwilligen-Flotte, der „Nischni-Nowgorod“, welcher seit einigen Jahren die verurtheilten Verbrecher aus Odessa nach der Insel Saghalin befördert, hatte auf seiner letzten Fahrt ungefähr 600 Verbrecher an Bord, von denen die gefährlichsten in großen Käfigen im Zwischendeck eingesperrt waren. Einer dieser Käfige bestand sich unmittelbar über der Rüstkammer des Schiffes und die in diesem Käfige befindlichen Verbrecher hatten sich ein paar große Nägel zu verschaffen gewußt, mit welchen sie so weit eine runde Oeffnung in den Boden geschnitten hatten, daß das Stück nur noch ausgestoßen zu werden brauchte, um den Insassen einen Ausgang zu gestatten. Die Verbrecher wollten um Mitternacht einzeln in die Rüstkammer steigen, sich bewaffnen, die Wachen niederschleßen und die ganze Mannschaft des Schiffes ermorden. Da verrieth einer von den Verschworenen den Plan. Es wurden Maßregeln dagegen ergriffen, allein die Beamten waren auch so schändlich, den Verräther trotz seiner Bitten wieder in den alten Käfig zu sperren. Die Folge dieser Grausamkeit war, daß die übrigen Verbrecher dem Verräther mit den Nägeln die Augen ausbohrten und denselben so zurichteten, daß er mehr todt als lebendig herausgezogen wurde. — Ehe das Schiff mit einer neuen Fracht von 500 gemeinen und politischen Verbrechern am 24. v. Mth. Odessa verließ, verlangte ein wegen Mord verurtheilter Verbrecher eine Unterredung mit einem Offizier des Schiffes, um ebenfalls eine Verschwörung zu verrathen. Er wurde verhört; aber während der Offizier die Aussagen des Mannes niederschrieb, pallete derselbe mit einem versteckt gehaltenen Eisen den Schädel des Offiziers, so daß derselbe auf der Stelle todt war. Der Verbrecher wurde darauf vom Schiffe entfernt, um zum zweiten Male wegen Mordes verurtheilt zu werden. Und mit solchen brutalen Mordgesellen

„Um des Himmelswillen!“ rief er bestürzt. „Was fehlt Dir, Marie?“
„Nichts, nichts!“ murmelte sie, nach Fassung ringend.
„Beruhige Dich! Es hat nichts zu bedeuten.“
„Ich habe Dich gewiß mit meinem Bekenntniß erschreckt. Sage mir nur, daß Du mir nicht zürnst.“
„Weshalb sollte ich Dir zürnen? Ich bin nur betrübt, Deinetwegen bekümmert, weil ich fürchte —“
„Daß der Vater mir nicht seine Einwilligung geben wird. Ich hoffe, daß Du mir beistehen würdest, aber Du scheinst mir nicht helfen zu wollen.“
„Gott ist mein Zeuge,“ erwiderte sie sanft, „wie gern ich Dir helfen möchte, aber Du forderst Unmögliches von mir.“

„Ich glaube, daß der Vater Dir nichts abschlagen kann, wenn Du ihn darum bittest und ihm vorstellst, daß ich fest entschlossen bin —“
„Und wenn ein Engel vom Himmel herabstiege, würde er nicht auf ihn hören. Darum bitte und beschwöre ich Dich, gieb den unglücklichen Gedanken auf! Denke an Deinen Vater, an den Kummer, den Du ihm bereiten würdest, an die Liebe, die Du ihm schuldig bist, denke an Deine Zukunft, an Dein Glück, an Deine Ehre; denke an Deine Mutter im Grabe!“

Hoch aufgerichtet, mit vor Aufregung gerötheten Wangen und leuchtenden Blicken erschien Marie, selbst wie ein Engel des Himmels, gekommen, den Verirrten zu mahnen und vor der Schuld zu bewahren. Trotz seines Leichtsinns und aller Frivolität fühlte sich Otto tief ergriffen von ihrer überirdischen Schönheit, erschüttert von der unwiderstehlichen Macht ihrer Worte, die alle seine besseren Gefühle weckten.

„Ich kann nicht,“ stöhnte er, mit sich ringend, „selbst wenn ich wollte. Es ist nicht möglich. Ich liebe Blanche mehr als mein Leben, und bin durch mein Wort gebunden. Wenn Du mir nicht helfen kannst, wenn der Vater mir seine Einwilligung versagt, so bin ich verloren.“

wurden die oft irgeleiteten, gebildeten und unter besseren Verhältnissen aufgewachsenen sogenannten politischen Verbrecher monatelang zusammengespart.

Die Engländer fangen an, ihre Truppen von Suakim zurückzuziehen, und es wird daselbst nur eine Besatzung von ein paar tausend Mann zurückgelassen werden, um die Stadt zu bewachen. Es ist offenbar, daß die Insurgenten wieder Fühlung mit den englischen Truppen zu gewinnen suchen. Die einheimische arabische Zeitung „El Ahram („Die Pyramiden““) erzählt, daß eine hundert Mann starke englische Abtheilung, welche auf Recognitionirung von Suakim ausgeschickt worden war, auf etwa 30 Insurgenten stieß, die zu den Schaaren Osman Dignas gehören. Trotz ihrer geringen Zahl warfen sich diese wenigen auf die englische Truppe mit außerordentlicher Keckheit, und ein blutiger Kampf entspann sich, der nur durch die große Tapferkeit der englischen Soldaten mit der Vernichtung der Rebellen endete. Man glaubt, daß diese kleine muthige Schaar ausgesandt war, um über die Bewegungen der Engländer Kundtschaft einzuholen, was darauf hindeutet, daß die Araber wieder kampfbereit sind.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1884.

— Der Kaiser fühlte sich nach einer gut verbrachten Nacht bedeutend wohler. Gegen 11 Uhr erschienen die krongeliebten Herrschaften und die Mitglieder der königlichen Familie im kaiserlichen Palais, um, wie alljährlich am Gründonnerstag, daselbst gemeinsam mit den Majestäten sich an der Abendmahlsfeier zu betheiligen.

— Die Kaiserin hat eine arme Waise, die unter ihren Taufnamen auch den der hohen Frau trägt, zu ihrer am Palmsonntag erfolgten Confirmation durch ein reiches Geschenk beglückt. Der Vater dieses Mädchens, Namens Wanner aus Wollmesheim, war, wie die „B. Z.“ mittheilt, im französischen Kriege als Reservist eingezogen, wurde schwer verwundet und starb im October 1870 im Lazareth zu Mannheim. Im Februar 1871 kam seine Wittve mit drei Mädchen nieder, die die Namen der Königin-Mutter von Baiern, der deutschen Kaiserin und der Kronprinzessin erhielten. Die Mutter und das älteste der Drillinge starben bald, während die anderen beiden zu kräftigen Mädchen herangewachsen sind. Die Kaiserin erfuhr nun, daß das ihren Namen führende Kind jetzt confirmirt würde, und hat dasselbe mit einem Andenken bedacht, welches in einem goldenen Kreuze besteht, dem ein Geldgeschenk von drei Zwanzigmarkstücken beigelegt war.

× Wie verlautet, wird demnächst Graf Wilhelm Bismarck, welcher bisher als Hilfsarbeiter in der Reichskanzlei beschäftigt war, in gleicher Eigenschaft in das preussische Staatsministerium versetzt werden.

△ Aus Baden geht der Nat. Ztg. die Mittheilung zu, daß die Abberufung des diesseitigen Gesandten in Washington Herrn v. Eifendreher, bevorzuziehen dürfte.

> Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, unter Verwahrung gegen die durch das Rescript des Oberpräsidenten v. Arnim erfolgte angebliche Beeinträchtigung der Rechte der Gemeindebehörden über dieses Rescript „zunächst“ beim Minister des Innern Beschwerde zu führen. Das fragliche Rescript untersagte bekanntlich, den Antrag Singer auf Ver-

„Verloren!“ rief sie erschreckt von der Verzweiflung, die aus seinen düsteren Blicken sprach.

„Dann bleib mir nichts übrig, als Schande oder Tod.“

„Barmherziger Gott! Ist es dahin mit Dir gekommen!“

Sage mir, was Du gethan hast?“

„Unmöglich! versetzte er dumpf. „Du würdest mich verachten, mich verdammen.“

„Nein, Otto!“ erwiderte sie mild. „Das könnte ich nicht und wenn Du auch das schwerste Verbrechen begangen hättest und die ganze Welt Dich verurtheilen würde; denn ich glaube nicht, daß Du schlecht und einer unehrenhaften That fähig bist.“

„D!“ seufzte er aus tiefer Brust. „Ich bin schlechter, als Du ahnst und habe schwer gefehlt.“

„Düdle mich nicht länger und vertraue mir, was Dich bedrückt. Vielleicht kannst Du das begangene Unrecht wieder gut machen, Deine Schuld sühnen. Du weißt, daß ich für Dich zu jedem Opfer bereit bin. Ich beschwöre Dich, sage mir Alles, und wenn es das Aergste wäre, ich werde Dich nicht verlassen.“

So gedrängt, vermochte Otto nicht länger, ihren Bitten zu widerstehen, ja daß er seine Bewerbung um eine Stelle in Rassel, wenn auch nur zögernd und stockend, gestand; worüber sie fast noch mehr wie über das Bekenntniß seiner Liebe für Blanche sich entsetzte.

„Unglücklicher!“ rief sie erleidend. „Was hast Du gethan! Das wird und kann Dir der Vater nie verzeihen.“

„Ich sehe ja ein,“ versetzte er bewegt, „daß ich schwer gefehlt habe und bereue meine Unbesonnenheit, meine verwünschte Schwäche. Ich ließ mich von meiner Leidenschaft verführen, von Moser überreden; auch glaubte ich, nichts Böses zu thun, da König Jerome zum Rhein-Bund gehört und zahlreiche Deutsche aus den besten Familien im westfälischen Dienste stehen.“

(Fortsetzung folgt.)

mehrung der Berliner Abgeordneten zum Reichs- und Landtag auf die Tagesordnung zu bringen, weil dieser Antrag keine Gemeindeangelegenheit betraf.

Das Berliner Polizei-Präsidium verbietet auf Grund des Socialistengesetzes das Ein sammeln von Beiträgen zur Unterstützung von 7000 strikenden Weber im Tetschener Kreise in Böhmen.

Polizeipräsident v. Madai hat kürzlich an den Dirigenten der hiesigen politischen Polizei anlässlich der gegen denselben im Reichstage und in einem Theil der Presse gerichteten Verunglimpfungen der Executivbeamten der politischen Polizei eine Verfügung gerichtet, worin dem königlichen Polizeirath Krüger (derselbe war im Reichstage von dem Abg. Liebknecht ausdrücklich genannt worden) und den demselben unterstellten Kriminalcommissarien, Wachtmeistern und Schutzmannern der politischen Polizei volle Anerkennung ausgesprochen und die Erwartung betont wird, daß die Beamten in richtiger Erkenntnis der wichtigen Aufgabe, welche ihrer Thätigkeit für die Erhaltung unserer staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung zufällt, auch den hohen Anforderungen, welche gerade unter den heutigen Zeitverhältnissen an ihre Pflichttreue gestellt werden müssen, zu entsprechen wissen und am allerwenigsten durch die gehässigen Verhörungen der öffentlichen Meinung und Provokationen, wie die oben erwähnte, sich verleiten lassen werden, den Boden strengster und gewissenhaftester Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften in irgend einem Falle zu verlassen.

Eisenach, 10. April. Der liberale Reichsverein hat in einer zahlreich besuchten Versammlung die Umwandlung in einen nationalliberalen Reichsverein mit Anschluß an das Heidelberger Programm einstimmig beschlossen.

Ausland.

Paris, 10. April. Aus Sontay vom 9. d. M. wird gemeldet: General Briere verließ Sontay am 8. d. Mts. in der Richtung auf Honghoa. General Negrier wird mit dem General Willot zugleich aufbrechen und am Damm des Rothen Flusses entlang marschieren. Die Kolonnen Brieres und Negriers sollen den Schwarzen Fluß am 10. d. überschreiten.

Paris, 10. April. Das Journal des Debats wendet sich gegen den Vorschlag der Times, ein Protektorat Englands über Aegypten zu begründen, und meint, eine französische Regierung, die sich dem nicht widersetze, würde ihre Pflicht ver säumen.

Kopenhagen, 10. April. Contreadmiral Krieger wurde, als er, auf einem kleinen, von zwei Matrosen geruberten Boote sich nach dem Marinearsenal begeben wollte, in der zu demselben führenden schmalen Segelrinne von einer Jagt überjagelt. Nur der eine Matrose konnte schwimmen. Admiral Krieger vermochte indeß den andern so lange über Wasser zu halten, bis Hilfe kam, so daß alle drei glücklich gerettet wurden.

Kairo, 9. April. Die Ministerkrise dauert fort; Nubar Pascha erklärte, er wolle seine Entlassung aufrecht halten und fügte hinzu, die Differenzen mit Clifford Lloyd seien keineswegs persönlicher Natur, er (Nubar Pascha) könne aber nicht für die Handlungen von Beamten verantwortlich sein, welche nominell seinen Befehlen unterstellt, in Wirklichkeit aber von ihm unabhängig seien. Nubar Pascha richtete an den Generalkonsul Baring ein Schreiben in diesem Sinne mit der Bitte, ihn bezüglich seiner Demission zu unterstützen. Die Entscheidung wird für morgen erwartet. Der Khedive soll für Nubar eintreten. General Wood erhielt heute Nachmittag eine Depesche des Generals Gordon aus Khartum vom 1. d. M., in welcher dieser meldet, daß die Aufständischen in den Gefechten am 30. März 40 Tode, 8 Verwundete und 16 Pferde verloren.

Suakin, 10. April. Der Scheich Marghani erhielt gestern Abend einen Brief von Osman Digma mit der Nachricht, daß letzterer am 12. April einige Scheichs zur Zusammenkunft mit Marghani absenden werde. Die Zusammenkunft soll an einem zwei Stunden von Suakin entfernten Punkte stattfinden.

Washington, 9. April. Dem Senate ist ein Antrag gegangen, den Präsidenten der Vereinigten Staaten zu ermächtigen, die internationale afrikanische Gesellschaft als die im Kongogebiete dominierende Macht anzuerkennen.

Kathleen.

Roman von Frances S. Burnett.
Autorisierte Uebersetzung von M. Nacht.
(Fortsetzung.)

Barbara's Arme umfingen Rätke und sie drückte deren weiche Wangen an die ihren und nun rief sie unter zärtlichen Küßen:

„Mein Herzblatt, daß ich zu Stande gebracht haben soll, daß Sie sich weniger vereinsamt fühlen, macht mich sehr glücklich. Ich habe Sie von Anfang an lieb gehabt und versuchte Sie daher so zu behandeln, wie ich mein Clärchen behandeln würde, sobald es erwachsen wäre. Ich hoffe, Sie werden noch glücklich werden, ja ich glaube es sogar und hoffe es bald zu erleben, daß Sie die Gattin eines braven Mannes werden und Sie werden ihn und Ihre Kinder lieben und Gott danken!“

Und sie bog Rätkens schönen Kopf ein wenig zurück, um sie nochmals zu betrachten und sie wieder und wieder zu küssen.

Der folgende Tag verging still, man hätte fast sagen können, trübselig; als es Abend geworden, befanden sich Mr. und Mrs. Armadale, Carl und Rätke im Wohnzimmer und plauderten am Kaminfeuer.

„Bitte, lassen Sie keine Lampe anzünden,“ bat Rätke, „die Dunkelheit paßt zu meiner heutigen Stimmung!“

Sie war ruhelos und aufgereg; Barbara hatte sie nie so gesehen und betrachtete ihre gerötheten Wangen voller Besorgniß.

Rätke wurde vom Feuerchein magisch beleuchtet und plauderte und sprudelte über von anmüthigen Thorheiten und Wigen, und war bestrickend denn je.

Sie war wieder so vollkommen die „Circ“, daß Carl zusammenschrak und ihr doch trotz seiner Seelenqual zuhören mußte. — Sie scherzte gerade über ihre Lebenserfahrungen und lachte, als sie gestand, wie sehr die Welt sie betrogen habe.

Es war schon spät, als man sich zurückzog! Carl blieb

Provincial-Nachrichten.

± Gorzno, 10. April. (Schadenfeuer.) Heute Nacht um 1 Uhr brannte das dem Grundbesitzer Jognowski aus Fialken gehörige Wohnhaus nieder. Von dem Mobiliar ist nur wenig gerettet worden.

△ Argentan, 11. April. (Von der Simultanschule.) Am 9. April wurde das 5. Schuljahr der hiesigen Simultanschule geschlossen. Dieselbe umfaßt 6 Klassen mit 5 Lehrern, von denen 3 der katholischen und 2 der evangelischen Konfession angehören. Der jüdische Religionsunterricht wird von einem Lehrer aus Inowrazlaw erteilt. Beim Beginn des 5. Schuljahres besuchten 414 Kinder die Schule. Im Laufe des Schuljahres traten 135 Kinder ein, während 127 auschieden und zwar durch Wegzug oder Todesfall 76; außerdem wurden zu Michaelis 1883 und Ostern 1884 nach vollendeter Schulzeit 51 Schüler entlassen. Somit beträgt der Bestand augenblicklich 422 Schüler. Von diesen sind 270 evangelisch, 135 evangelisch, 17 jüdisch, — Knaben 218, Mädchen 204. — Außerdem existirt noch eine Privatschule in unserer Stadt, welche von einer Lehrerin geleitet wird. Diese Schule wird von 31 Kindern besucht, von welchen 2 katholisch, 24 evangelisch, 5 jüdisch, — 7 Knaben und 24 Mädchen sind. — Am Montag den 7. April fand in der Simultanschule die öffentliche Prüfung unter Leitung des königlichen Kreisinspektors Herrn Winowski und dem Beisein der städtischen Behörden sowie mehrerer Bürger aus der Stadt und einiger Lehrer aus der Umgegend statt. Die Prüfung, welche von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 5 1/2 Uhr dauerte und sich über alle Lehrgegenstände verbreitete, zeugte sowohl von dem regen Fleiß und Eifer sämmtlicher an der Schule wirkenden Lehrer, als auch von den merklichen Fortschritten der Kinder. Daher kann das Resultat der Prüfung nur als ein sehr günstiges bezeichnet werden.

Stolz, 6. April. (Jüdisches.) Die „Neue Hinterpomm. Ztg.“ meldet von hier unterm 27. v. Mts.: „Strafkammer. Der praktische Arzt Salo Cohn aus Paldnow, 25 Jahre alt, mosaisch, ist beschuldigt, im November v. J. durch Fahrlässigkeit bei der Entbindung den Tod der Frau des Bauern Karl Dammig in Warbelow verursacht zu haben. Der Herr Kreisphysikus Dr. Banjelow und Herr Dr. Rust-Schlame gaben ihr Gutachten dahin ab, daß die Frau durch die Behandlung erschöpft worden und daran gestorben sei. Der Herr Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Der Herr Staatsanwalt erkannte auf Grund des § 22 des Str.-Ges.-B. demgemäß.“ — In der Morgenausgabe der philosemitischen „Neuen Stett. Ztg.“ vom 2. d. M. findet sich derselbe Bericht, nur mit dem Unterschiede, daß in demselben der Angeklagte nicht als Salo Cohn, mosaisch, sondern einfach als Dr. Köhn bezeichnet wird. Man merke die Absicht.

lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, 12. April 1884.

— (Interessant) ist es, über die Art und Weise, mit welcher die hiesigen Zeitungen über den von einem Juden auf dem Bahnhof verübten Diebstahlsvorfall Bericht erstatteten, einen Vergleich anzustellen. Während wir die uns zugesandte Mittheilung wörtlich wiedergaben, läßt die doch sonst so ausgesprochen philosemitische „Thorner Zeitung“ nur das Gemauschel fort, spricht aber sonst ganz ungenirt von dem „Hebräer“ und dem „schwarzbärtigen Sohn Israels“, gerade als wenn die Juden in der Thorner Zeitung gar nicht inserirten. Wir fürchten daß ihr die Naivetät, über „Passah“ und „Magen“ schlechte Witze zu machen, theuer zu stehen kommen wird, denn Israel, das sich hier in Thorn noch immer sehr hoch hält, läßt sich nicht spotten. Mit gewohnter Toleranz verfährt dagegen die „Döbentische“, welche großmüthig alle confessionellen Nebenstände bei Seite läßt und nur schmerzlich empfundene Thatfachen berichtet. Die Döbentische macht keine Unterschiede. Ein Dieb ist ein Dieb und muß gehangen werden, denkt sie, selbst wenn es auch ein Jude ist. Ein braves Blatt, die Döbentische.

— (Ostern, Ostern, Frühlingswehen.) Allem Ansehen nach werden wir zu den Festtagen ein so herrliches Wetter haben, wie es wohl seit langen Jahren nicht zu verzeichnen ist. Am meisten werden sich die Inhaber der Gartenlokale gratuliren können. Schon gestern waren Eivoll und Ziegelei-Parl sehr gut besucht. Die Promenade nach der Bromberger-Vorstadt hinaus wimmelte, sozusagen, von Spaziergängern. Ein besonderer Genuß steht in den Ostertagen den Besuchern der Ziegelei-Anlagen bevor, da Herr Klubs mit seiner Kapelle dort

unbemerkt zurück; als er allein war, schob er einen Stuhl dicht ans Feuer und starke regungslos in die Gluth und dachte nach. „Morgen wird sie fort sein und dann ist Alles aus.“

Die gemalte Kathleen hatte ihn oben angelächelt, als er hinabgegangen war, und nun kam ihm der Gedanke, daß er die Bilder vor Aller Blicken verbergen und sein Haus Barbara und den Kindern vermachen und selbst in die weite Welt wandern wolle, sein Leben mit Reisen und angestrengter Arbeit auszufüllen. Rätkens süßes Gesicht täglich sehen zu müssen, war ihm oft zur Qual geworden, dasselbe aber nie mehr wieder zu sehen, würde ihn wahnsinnig machen.

Eine halbe Stunde hatte er so allein gesehnen, als er Jemand leise die Treppe herabkommen hörte. Die Thür öffnete sich und Rätke trat herein. Augenscheinlich glaubte sie, daß das Zimmer leer sei.

Sie sah leichenblaß aus, nur ihre Augen glühten und da alles Blut aus ihren Wangen gewichen schien, erinnerte sie ganz wunderbar an die marmorne Klithia.

Sie trat näher, und nachdem sie sich offenbar nach Etwas umgesehen hatte, ergriff sie ein kleines Buch, das auf dem Tisch am Kamin lag, und erst, als sie sich anschickte hinauszugehen, erblickte sie Carl.

„Verzeihen Sie,“ sagte sie leicht zusammensahrend, „ich war nicht darauf vorbereitet, hier noch Jemand zu treffen, ich komme nur ein Buch holen, das ich vergessen hatte.“

Sie trat an den Kamin, während sie das sagte, und bemühte sich augenscheinlich, ihre Selbstbeherrschung zu bewahren, und als sie der Feuerchein beleuchtete, sah er, daß sie Schatten unter ihren Augen hatte und ihr Thränen an ihren Wimpern hingen.

Es ist ein großes Lieblingsbuch von mir,“ sagte sie, „und erst, als ich meinen Reisetoffer zuschließen wollte, vermißte ich es; ich reise ja morgen ab, wie Sie wohl wissen.“

„Schon so bald?“ fragte er und streckte dann fast unbewußt die Hand nach dem Buch aus.

Es war eine hübsche Ausgabe von Longfellow's „Evangeline“

concertiren wird. Hoffentlich werden auch die sonstigen Genüsse den Ansprüchen genügen. Der Kaffee ließ bisher dort Manches zu wünschen übrig. Schlechter Kaffee aber verdirbt den Humor mehr, wie ein unerwarteter Regenfuß. Da übrigens auch anderweitig, z. B. im Wiener Café, im Goldenen Löwen zu Moser, und im Museum, wie die Annoncen zeigen, für Unterhaltung reichlich gesorgt ist, haben wir wohl kaum nöthig, unseren Lesern recht vergnügliche Feiertage zu wünschen.

n (Gymnasium.) Herr Gymnasial-Lehrer Voigt ist zum Oberlehrer an hiesiger Anstalt befördert worden, und die anderen Herrn steigen in ihrem Gehalte um je eine Stufe. — Die durch den Weggang des Herrn Schulamts-Candidaten Kallischer erledigte Stelle soll durch Herrn Schulamts-Candidaten Fredh besetzt werden.

n (Eitern), welche ihre Söhne die Vorschule am hiesigen Gymnasium besuchen lassen wollen, werden hiermit auf die kürzlich erneuerte und strenger gehandhabte Bestimmung aufmerksam gemacht, daß kein Schüler unter 9 Jahren nach Sexta versetzt werden darf. Auf Grund obiger Vorschrift mußten schon diesmal, wie ausdrücklich bei Verlesung der Besetzungen vom Herrn Gymnasial-Director Dr. Strehle hervorgehoben wurde, mehrere ihren Fähigkeiten und Leistungen nach reife Schüler auf der Septima allein wegen ihres zu jugendlichen Alters zurückgehalten werden.

— (Prämie.) Gestern wurde dem Getreidemäher Herrn Johann Kowalski von der königl. Regierung zu Marienwerder für Rettung des Knaben Anton Pawlowicz, welcher am 3. Januar cr. im Stadtgraben am Bromberger Thor beim Glitschen einbrach, eine Prämie von 30 M. übermittle.

n (Allgemeine Klagen) werden hier über die Dreistigkeit und das Sichvordrängen der Zwischenhändler vernommen. Schon an den Thoren stellen sie sich auf, um auf die einpassirenden Landfuhrwerke loszustürzen und die beste Waare für sich in Beschlag zu nehmen. Die dann zu Markt gehenden Hausfrauen sind gezwungen, entweder die gute Waare von den Zwischenhändlern zu hohem Preise zu kaufen, oder sich mit der schlechten übrig gebliebenen Waare der Landleute zu begnügen. Die Kohheit der genannten Händler resp. Händlerinnen geht soweit, daß sie anständigen Damen mit Gewalt von dem Wagen der Landleute fortbringen. Eine schleunige Abhilfe muß hier von Seiten der Polizei geschafft und kann sehr leicht ermöglicht werden, wenn hier — wie schon in anderen größeren Städten der Fall — die Bestimmung getroffen wird, daß die Zwischenhändler vor 10 Uhr zum Marke nicht zugelassen werden. Da die Thorner Polizei wegen ihrer Coulaance dem Publikum gegenüber bekannt ist, glauben wir, daß diese Andeutung von unserer Seite genügt, um dem Uebel für immer ein Ende zu machen. — Eine andere üble Sitte fällt dem Beobachter des Marktes ebenfalls unangenehm in die Augen und verdirbt ihm, wenn er nicht einen guten Cognac zu sich nimmt, den Appetit zum Essen, nämlich die Angewohnheit „ankändiger“ Damen, die Butter mit schmutzigen Handschuhen anzufühlen und zu kosten, ganz magenumkehrend wirkt der Anblick, wenn obige „Damen“ in der Butter mit den Fingernägeln umhertragen.

n (Verunreinigung.) Im Festungsgraben am Jakobsthore befindet sich seit einiger Zeit der Kadaver eines Thieres, der, in Verwesung übergegangen, einen unbeschreiblich elckhaften Anblick gewährt. Abgesehen aber davon, wäre es schon im Interesse der Gesundheit unserer Bewohner erwünscht, wenn solche Verunreinigungen der Festungsgräben, welche den Keim zu Epidemien entwickeln, vom Publikum zur Anzeige gebracht und die Thäter empfindlich bestraft würden.

Männigfaltiges.

Berlin, 10. April. (Die von der Korvette „Sophie“) von der Westküste Südafrikas mitgebrachten drei Geiseln, Neger Albert Wilson, dessen 18jähriger Sohn Peter Wilson und der Mulatte Robert Gomez sollen, wie verlautet, mittels des Kanonenboots „Möwe“, welches Mitte dieses Monat die Reise nach Südamerika antritt, wieder ihrem Vaterlande zugeführt werden. Die Neger, denen hier ein Dolmetscher beigegeben ist, haben sich bei Allem, was man ihnen an Sehenswürdigkeiten gezeigt, sehr wißbegierig und von leichtem Begriffsvermögen gezeigt. Aber mit der niedrigen Temperatur, welche sie hier angetroffen, haben sie sich wenig befreundet können. Einen bemerkenswerthen Eindruck hat das Verhältniß zwischen Vater und Sohn, dem alten und jungen Wilson, gemacht. Das überaus respektvolle Benehmen des jungen Peter, der wie die übrigen englisch, französisch und spanisch spricht, gegen seinen Vater, hat ihn anfangs für einen Diener des letzteren erscheinen

und in Newport hatte er ihr Stellen daraus vorgelesen. Er begann sich, — wie sollte er das je vergessen — daß sie einmal zusammen nach dem „Spanting Rock“ gewandert, und hatten mit einander, wie ein Mann und ein Mädchen in solchen Fällen zu thun pflegen, von der Treue der Evangeline gesprochen. Er begann sich deutlich, wie Rätke ihn angelächelt und gesagt hatte, daß auch nur ein weibliches Wesen so tren zu lieben vermöge.

Er wußte kaum warum, aber er blätterte in dem Buch und hegte dabei fast den Wunsch, er könne die Stelle, die er damals vorgelesen, wiederfinden.

Nachdem er „So bald?“ gesagt hatte, war eine minutenlange Pause eingetreten, die aber durch eine hastige Bewegung Rätkens unterbrochen wurde. Sie war zwar stolz und gelegentlich auch kalt, aber wenn sie die Vergangenheit hätte zurücknehmen können, so hätte sie es gethan. Jetzt, wo sie fort mußte, wahrscheinlich sogar für immer, wollte sie wenigstens gut machen, was noch gut zu machen war.

Bisher hatte sie ihm Trost geboten und ihn zu demüthigen versucht, denn ihre Erfahrungen in der großen Welt hatten sie gelehrt, daß es keine größere Pein für einen Mann giebt, als gedemüthigt zu werden, jetzt wollte sie versuchen, seine Bitterkeit gegen sie wenigstens etwas zu mildern. Wäre sie noch Mrs. Armadale's Erzieherin gewesen, wären verführerische Worte nie über ihre Lippen gekommen; jetzt war sie ja aber frei, daher konnte sie sich aussprechen, ohne daß er mehr darin finden konnte, als daß ein stolzes Weib sich aus übermäßigem Stolz sogar zu demüthigen im Stande ist.

„Ja,“ antwortete sie leise, „ich reise morgen ab; wir haben einander nicht sehr freundschaftlich behandelt, so lange wir unter einem Dache gelebt haben, Mr. Seymour, ich möchte aber nicht gern einen Feind hier zurücklassen. — Ich habe vor vier Wochen sehr schlecht gegen Sie gehandelt — und — und ich verdiene Ihren Groll vollkommen. Das hatte ich Ihnen noch gestehen wollen, ehe ich dieses Haus verlasse — weil — weil . . .“

(Schluß folgt.)

lassen. Er ist seinem Vater freiwillig in die Gefangenschaft gefolgt, welche nur so lange dauern wird, bis der Negerkönig Lawon die ihm auferlegte Strafe von 30000 Mark bezahlt haben wird. Der junge Neger ist sehr gut erzogen und wird von seinem Vater sehr streng gehalten und besonders vor dem Genuße geistiger Getränke bewahrt. Wein hat er nur mit drei Vierteln Wasser vermengt trinken dürfen. — Das Kanonenboot „Möwe“ macht jetzt seine zweite längere Reise; die erste war nach Australien und den Südsee-Inseln gerichtet, von wo das Schiff im Herbst 1882 zurückkehrte. — Die Korvette „Sophie“ wird in Wilhelmshaven die Besatzung wechseln und sich alsdann gleich wieder auf ihre Station im Mittelmeer begeben. Unter der neuen Besatzung werden sich zwanzig einjährig-freiwillige Matrosen befinden.

Berlin, 10. April. (Die gerichtliche Obduktion der Leiche des Arbeiters Müller in Rixdorf) fand gestern Nachmittag in der Leichenhalle des alten Rixdorfer Kirchhofes durch den Kreisphysikus Herrn Dr. Fall und eine Gerichtskommission statt. Nach an Ort und Stelle eingezogenen Informationen wurden die anfänglich des Mordes verdächtigten Personen, die Frau, der Schlafburche W. und der Werkmeister B. mit der Leiche konfrontirt und nachdem sie dieselbe erkannten, wurde zur Obduktion geschritten. Dieselbe ergab, so berichtet die Nat.-Ztg., nach Ansicht des Dr. Fall, daß die äußerlichen Verletzungen nicht den Tod des Mannes herbeigeführt haben können, sondern daß derselbe durch „Lungenschlag“ eingetreten sei. Auf Grund dieses Gutachtens mußte der Verdacht des Mordes gegen die Inhaftirten fallen und wurden dieselben, Frau Müller und der Werkmeister B., gegen 6 Uhr aus der Untersuchungshaft entlassen. Damit dürfte dieses seit einigen Tagen vielbesprochene Familien-drama in den Gerichtsakten seinen Abschluß gefunden.

Spanbau, 8. April. (Japanischer Hauptmann.) Ein japanischer Hauptmann des Kaiserlichen Generalstabes, Kotoschi mit Namen, weilt bereits fast vier Wochen in den Mauern unserer Stadt. Derselbe erhält, wie der A. f. S. mittheilt, von dem Herrn Major Grafen v. Kitzberg Unterricht in der deutschen Sprache. Auch ist demselben behufs Inforimirung der zeitweise Besuch der militärischen Etablissements, technischen Institute und Fabriken gestattet.

Bismarck, 10. April. (Ein bissiger Seehund.) Vor einigen Tagen passirte es einem touragierten Finkenwärdler Fischer, welcher dem Seehundfang in hiesigen Gewässern nachging, daß ihn ein Seehund von außergewöhnlicher Größe, der auf dem Sande sich gelagert hatte, in den Oberarm biß und dem Fischer, der sich auf den Rücken des Thieres gesetzt hatte, nicht nur die Kleidungsstücke wegriß, sondern auch ein Stück Fleisch aus dem Arm herausriß.

Frankfurt a. M., 7. April. (Sensationelles.) Die „Frankf. Ztg.“ meldet: In vergangener Nacht erschoss sich in einem hiesigen Hotel ein angeblich aus der Schweiz zugereister Baron von Ullien. Er soll aus Westfalen stammen. In einem anderen Hotel wurde der angebliche Associo eines Bankiers C. H. aus Trier wohnhaft. Er schlug alles, was um ihn her war, entzwei, mußte gefesselt auf die Konstablerwache und später in das Irrenhaus gebracht werden.

New York, 5. April. (Dankend abgelehnt.) Ein kleiner Kreis hiesiger deutscher Bankiers und Geschäftsleute war kürzlich zusammengetreten, um für Herrn Karl Schurz einen

Fonds von 100,000 Pfund Sterling aufzubringen, welcher demselben als Geschenk überreicht werden sollte. Als Herr Schurz, welcher von diesem Vorhaben seiner Freunde keine Ahnung hatte, vor mehreren Tagen durch eine hiesige englische Zeitung Kenntniß von der Angelegenheit erhielt, übersandte er Herrn Gustav Schwab, von der Firma Delrichs n. Co., welcher als Schatzmeister des betreffenden Fonds fungirte, ein Schreiben, in welchem er unter dankbarer Anerkennung der guten Absicht der Geber das ihm zuge dachte Geschenk entziehen ablehnt und erklärt, daß er, so lange er arbeitsfähig sei, kein Geld annehmen könne, wofür er kein entsprechendes Äquivalent zu leisten vermöge. Dem zum Schluß seines Schreibens von Herrn Schurz ausgesprochenen Wunsche, die bereits für ihn gesammelten Gelder den betreffenden Gebern zurück zu erstatten, ist von Herrn Schwab nachgelommen worden.

Verantwortlicher Redakteur: A. Neue in Thorn.

Gingesaft.

Seit dem Jahre 1874 wenden wir die Kollitpulver der Gebrüder Olmann bei der Kollit der Pferde an, und mit so ausgezeichneten Erfolgen, daß wir nur rathen können, es möchte in jeder Gemeinde Jemand diese Pulver vorräthig haben, da es bei dieser Krankheit ja besonders auf die sofort eingeleitete Behandlung ankommt.

Erledigte Stellen für Militärärzte.

Culm, Postamt, Landbriefträger, 450 M. Gehalt und 108 M. Wohnungsgelbzuschuß jährlich
Klaten bei Kautehmen, königliche Wasser-Bau-Inspektion in Rudersee, Steuermann auf dem königlichen Dampfbugsboot „Senke“, Durchschnittslohn 930 M., Anfangsgehalt 810 M. und 60 M. Wohnungsgelbzuschuß.
Nette, königliche Strafanstalts-Direktion, Strafanstalts-Aufseher, 900 M. und 90 M. Nichtschädigung jährlich.
Tollmit, Magistrat, Polizeibeamter, baar jährlich 480 M. Gehalt, Exekutionsgebühren ca 180 M.

Schiffs-Bewegung

der Hamburger Postdampfer:
„Frieda“, 26. März von Hamburg, 7. April in New York angekommen. „Sammonia“, 23. März von Hamburg und am 25. März von Havre, am 5. April in New York angekommen. „Ahaeta“, 24. März in New York, 7. April in Hamburg eingetroffen. „Silestia“, 6. April von Colon nach Hamburg abgegangen. „Santos“, kommend von Südamerika, 6. April von Lissabon nach Hamburg weitergegangen. „Gears“, 2. April in Bahia angekommen. „Bahia“, von Südamerika, 5. April in Hamburg eingetroffen. „Palparaiso“, 31. März von Bahia abgegangen.

Getreidebericht.

Thorn, den 12. April 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:		
Weizen transit	115—133 pfd.	135—165 M.
inländischer bunt	120—126 pfd.	155—160 "
gejunge Waare	126—131 pfd.	160—170 "
bell	120—126 pfd.	160—165 "
gesund	128—133 pfd.	170—172 "
Roggen Transit	115—128 pfd.	110—125 "
inländischer	115—122 pfd.	125—130 "
gerste, russische		110—140 "
inländische		115—145 "
Erbsen, Futterwaare		135—145 "
Rohwaare		150—175 "
Viktoria-Erbsen		170—200 "
Paser, russischer		115—135 "
inländischer		125—135 "
Deiraps		— "
Leinfaat		170—210 "

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 12. April.

	4. 10. 84.	4. 12. 84.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	207—40	208—85
Warschau 8 Tage	207—15	208—60
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	96—30
Poln. Pfandbriefe 5 %	63—90	64—10
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—10	56—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	100	102—50
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	168—65	168—70
Weizen gelber: April-Mai	166	166—50
Sept.-Oktober	177	176—50
von Newyork loco	100	100—75
Roggen: loco	139	139
April-Mai	139—20	139
Mai-Juni	141	140—25
Sept.-Oktober	143—50	142—75
Rübsöl: April-Mai	54—80	55—80
Sept.-Oktober	55	55—70
Spiritus: loco	45—80	45—80
April-Mai	46—40	46—40
Juni-Juli	47—50	47—50
August-Sept.	48—90	48—90

Königsberg, 10. April. Spiritusbericht. Br. 10,000 Liter vst. ohne Faß loco — M. Br., 49,50 M. Gd., 49,75 M. bez. — Ter. mine pr. April — M. Br., 49,25 M. Gd., — M. bez. pr. Frühjahr — M. Br., 49,25 M. Gd., — M. bez. pr. Mai-Juni — M. Br., 49,50 M. Gd., — M. bez. pr. Juni 50,25 M. Br., 49,75 M. Gd., 50,00 M. bez. pr. Juli 50,75 M. Br., 50,25 M. Gd., 50,50 M. bez. pr. August 51,25 M. Br., 50,75 M. Gd., 51,00 M. bez. pr. Sept. 51,50 M. Br., 51,00 M. Gd., — M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 12. April 1,90 m.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche:
I. Ostersfeiertag, den 13. April 1884.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. Vorher Beichte: Derselbe.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Stadomik.
II. Ostersfeiertag, den 14. April 1884.
Vormittags 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stadomik.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
An beiden Feiertagen Vor- und Nachmittags Kollekte für die Klein-Kinder-Bewahranstalten.
In der neustädtischen evangelischen Kirche:
I. Ostersfeiertag, den 13. April 1884.
Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnitte. Beichte 8 1/2 Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die hiesigen Klein-Kinder-Bewahranstalten.
II. Ostersfeiertag, den 14. April 1884.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs. Beichte 8 1/2 Uhr.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Garnisonpfarrer Kühle.
I. Ostersfeiertag, den 13. April 1884.
Militärgottesdienst um 11 1/2 Uhr in der neustädt. evangelischen Kirche: Herr Garnisonpfarrer Kühle.
In der evangelisch-lutherischen Kirche:
I. Ostersfeiertag den 13. April 1884.
Vormittags 9 Uhr: Herr Pastor Rehm. Nachmittags 3 Uhr: Derselbe.
II. Ostersfeiertag den 14. April 1884.
Nachmittags 6 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Liedertafel.

Dienstag den 15. d. Mts.:
General-Versammlung.

Ziegelei - Park.
Am 1. und am 2. Ostersfeiertage
finden Nachmittags von 3 Uhr ab
Große

Promenaden-Concerte
der Kapelle des Fuß-Artl.-Rgts. No. 11 statt.
Entree 20 Pf.
hierzu ladet ergebenst ein.
W. Kluhs, Kapellmeister.

Reichsfechtsschule
Verband-Thorn.
Am 2. Ostersfeiertage Abends von 8 Uhr ab
findet zum Schluß der Saison im Saale des
Museums letztes

Streich-Concert
ausgeführt von der Musik des
Fuß-Artl.-Rgts. Nr. 11 unter Leitung ihres
Kapellmeisters Herrn Kluhs statt.
Entree 50 Pf.
Nach dem Concert Tanz.
Es ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Wiener-Café (Mocker).
Am 1., 2. und 3. Ostersfeiertag:
Großes
Extra-Concert
ausgeführt von der Kapelle des 8. Pomm.
Inf.-Rgts. Nr. 61.

Bei günstiger Witterung 1. Theil im Garten,
Militärmusik, 2. und 3. Theil Streichmusik.
Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 30 Pf.
Unter Anderem kommt am 1. Feiertage
zur Aufführung „Annen-Walzer“ a. d. Operette:
„Ranon“ von Genée.

F. Friedemann,
Kapellmeister.

Ein Arbeitspferd
steht zum Verkauf bei G. Drooso Jun., Gast-
haus zum goldenen Stern.

Preussische National Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir, nachdem Herr R. Werner in Thorn die Haupt-Agentur unserer Gesellschaft niedergelegt hat, diese
Herrn Otto Schwerma in Thorn,
Culmerstraße 306/7
übertragen haben.

Danzig, den 1. April 1884.
Die General-Agentur
der Preuß. National Versicherungs-Gesellschaft in Stettin.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungen gegen Feuergefahr zu billigen und festen Prämien ohne jede Nachschuß-Verbindlichkeit.
Jede gewünschte Auskunft, sowie Antragsformulare ertheile ich bereitwilligst.
Thorn, den 1. April 1884.
Hochachtungsvoll
Otto Schwerma,
Haupt-Agent der Preuß. National Versicherungs-Gesellschaft
in Stettin.

Volks-Garten.
Vom 2. Ostersfeiertage ab jeden Sonntag
Nachmittag 4 Uhr
Frei Concert im Garten.
Darauf Tanzkränzchen im Saale.
Das Comité.

Wiener Café (Mocker).
Mit heutigem Tage eröffne ich meine
Kegelbahn
und stelle selbige dem hochgeehrten Publikum
zur gefälligen Benutzung.
Hochachtungsvoll
A. Kiesau.

Wiener Café (Mocker)
empfiehlt während den Feiertagen
Münchener Bier vom Faß.
Pilsner Bier vom Faß.
A. Kiesau.

Gefunden ein Gebetbuch auf einer
Bank in der Bromberger
Glacis. Der Eigenthümer kann dasselbe gegen
Erstattung der Infectionsgebühren in der Exp.
dieser Zeitung abholen.

Dachpappen, Dachleisten,
gelöschten u. ungelösch-
ten Kalk, Cement, Thonröh-
ren, Chamottsteine, Cha-
motthon etc.

Ferner offerire ich patentirte Halter
für Gardinen, Rosetten und Gardinen-
Stangen der Hamburg-Berliner Jalousie-
Fabrik.
Vorzüge derselben:
Leichtes und dauerhaftes Anbringen.
Bequeme, nie locker werdende Befestigung.
Gänzlichliches Aufhören des Beschädigens der
Wände und Tapeten.
Leichtes Abnehmen der Rosetten und
Gardinenstangen.
A. Baehring,
Kohlen- und Baumaterialien-Handlung.

Regelfugeln
von Pochholz (rein Kern), weißbüchene und
birlene Regal empfiehlt billigst
R. Borkowski, Drechslermeister.
Pensionaire finden Aufnahme, Brücken-
straße 18. Anders, Major z. D.

Wegen Aufgabe meiner Ziegelei

verkaufe billig: Dach zum Ofen, 1 Ziegelscheune,
1 Schuppen, Rüstungen mit Latten u. Bretter
zu 14,300 Mauer- und 2500 Dachsteine.
Lieferung kann ev. frei in den Rahn erfolgen.
Wentscher,
Simionken bei Kostau, Kreis Inowrazlaw.

Särge
in allen Größen sind stets bei mir auf Lager
D. Körner-Thorn,
Bäderstr. 227.

Neue Schmelz-Ofen
weiß, chocoladenfarbig und braun, sind billig
zu haben bei
W. Knaack, Töpfermeister.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze wird in kürzester
Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem
rühmlichst bekannten, allein echten
Radlauer'schen Specialmittel gegen
Hühneraugen sicher und schmerzlos
beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel
= 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nach-
ahmungen verlange man aber ausdrücklich
nur das allein echte Radlauer'sche
Hühneraugenmittel aus der Rothen
Apothek in Posen. Depot in Thorn in
Adolf Maier's Drogenhandlung.

Kartoffel-Schälmesser
neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt
J. Wardacki, Thorn.

in Gartengrundstück, in der
Nähe der Stadt Thorn, ist
sofort zu verpachten.
Näh. in der Exped. d. Ztg.

Die Belletage, Schülerstr. 413
vom 1. October zu vermieten, zu erfragen bei
R. Przybill, Tischlermeister.

Brückenstr. Nr. 28 ist eine herrschaftl. Woh-
nung, best. aus 5 Zim., Alkoven, Mädchen-
gelass etc. von sofort oder 1. October zu verm.

Am gestrigen Tage starb hier selbst der
Königliche Amtsanwalt

Herr Julius Müller.

Seine volle Hingebung an das ihm an-
vertraute Amt, seine ehrenhafte Gesinnung und
die Anspruchslosigkeit seines Charakters werden
ihm ein achtungsvolles Andenken bei uns be-
wahren.

Thorn, den 11. April 1884.

**Die Mitglieder und Beamten der
Staatsanwaltschaft**

i. A.
Folge, Erster Staatsanwalt.

Nachruf.

Durch den am 10. April d. J. plötzlich
erfolgten Tod des Polizeisekretärs **Müller**
hat die städtische Verwaltung einen schweren
Verlust erlitten.

Der Verstorbene war seit dem 1. Jan. 1856
städtischer Beamter und bekleidete seit dem
1. October 1879 das ehrenvolle Amt eines
Königlichen Amtsanwalts.

Der nie ermüdende Eifer, die Gewissen-
haftigkeit und aufopfernde Pflichttreue, mit
welcher er seine vielseitigen und anstrengenden
Berufspflichten erfüllte, die hohe Achtung und
Anerkennung, deren er sich bei den Behörden
und in dem Kreise seiner Berufsgenossen er-
freute, sichern ihm für alle Zeiten bei uns
ein ehrenvolles Andenken.

Thorn, den 12. April 1884.

Der Magistrat.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief nach
langen schweren Leiden unser einziger
Sohn

Carl

im Alter von 26 Jahren.

O. Schäfer und Frau.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den
16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom
Sterbehause Jacobsstr. 228 aus, statt.

Polizeiliche Bekanntmachung.

In Folge des weiteren Umbaus des Cul-
mer Thores ist die Passage durch dasselbe, um
Unglücksfälle zu verhüten, vom 16. April 1884
ab bis auf Weiteres für jeglichen Verkehr
geschlossen.

Thorn, den 9. April 1884.

Königl. Kommandantur.
Polizei-Verwaltung.

Verkauf.

Seitens des unterzeichneten Artillerie-Depots
sollen:

- 334 Stück mittlere Felgen,
- 80 „ kleine Raben und
- 539 „ mittlere Speichen,

welche disponibel, jedoch vollkommen brauchbar
sind, in öffentlicher Submission verkauft werden.
Termin hierzu ist auf

Donnerstag den 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

angesezt und sind bis dahin versiegelte Offerten
einzulegen.

Die Bedingungen liegen im diesseitigen
Bureau zur Einsicht bereit.

Thorn, den 7. April 1884.

Königliches Artillerie-Depot.

Städt. höh. Töchter Schule u.

Lehrerinnen-Seminar.

Neuaufnahme: Mittwoch den 16.,
Vorm. von 9—1 Uhr.

Dr. A. Prowe,
Direktor.

Städt. Elementar-

Mädchenschule.

Das Schuljahr beginnt **Donnerstag**
den 17. d. Mts. Die Aufnahme erfolgt
Mittwoch den 16. d. Mts., von 9—1
Uhr im Schullokal in der Bäderstraße
Zimmer 2.

Samletz,
Dirigent.

Am 21. April cr.

findet in Podgorz bei Bahnhof Thorn
Kram-, Vieh- und Pferde-
markt statt.

Bromberg 1868.

Künstliche Bühne

und
Flomben.

H. Schneider.

Königsberg 1875.

Hochstämmige Rosen,

Noth- und Weißdorn, blühende Topf-
pflanzen in großer Auswahl empfiehlt
H. Zorn.

**Strom-Baumaterialien und
Draht-Lieferung.**

Zu den diesjährigen Weichsel-Regulirungs-Bauten sollen im Baubezirk Culm nachstehende
Materialien im Submissions-Wege beschafft werden. Offerten sind verschlossen und portofrei
an den Unterzeichneten mit der Aufschrift „Lieferung von Strombaumaterialien“ einzureichen,
und zwar spätestens bis zum **26. d. Mts.,** Vormittags 11 Uhr, wo dann deren Eröffnung
in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. Die Bedingungen liegen
bei den Herren Bauführer Geisler-Thorn, Baumeister Fechner-Fordon, Bauführer
Weber-Culmer Fähre und bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus, diejenigen für Draht
sind außerdem vom Letzteren gegen Einzahlung von 1 Mark Kopialien zu beziehen.

Strecke	Walz Weiden		Buhnen Haken		Pfähle	Ge- spreng- te Steine	Kun- de	Star- ker	Schwa- cher
	Faschinen		Pfähle	Haken					
	cbm.	cbm.	Hdt.	Hdt.	Hdt.	cbm.	cbm.	£.	£.
Russische Grenze bis Thorn	16,000	2,000	1,200	70	25	—	—	800	1,400
von da bis Schults	50,000	7,000	3,300	220	128	—	—	1400	5,100
von da bis Fordon	3,000	1,000	250	50	60	—	—	100	500
von da bis Korfeltz	55,000	8,000	3,500	250	60	600	2000	1200	5,500
von da bis Culm	25,000	4,500	1,600	280	90	150	800	200	2,800
von da bis Sartowitz inkl. Schwarz- wasser	22,000	3,500	1,400	220	35	250	700	150	2,200
Zusammen	171,000	26,000	11,250	1090	398	1000	3500	3850	17,500

Culm (Westpreußen) den 9. April 1884.

Der Königliche Wasserbau-Inspektor

Fr. Bauer.

Vom 1. April cr. befindet sich mein

Atelier für Photographie

Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im
Stande, auch den weitgehenden Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher
bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen**, (sehr geeignet für
Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien
und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gebiegener Ausführung zu den
billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.



Wunderbar vollendet, steht auf Papier,
sondern direkt auf Marmorwand gemalt
nach Original-Compositen von H. J. BOGARTS,
KUNST-, DE BLOEK, ROTTERDAM, IJZERENBAAN etc.

Peinture Bogarts'

Meiniger Verkauf für Thorn und Umgegend bei
E. F. Schwartz,
Büch- und Musikalienhandlung.

1883. Rheinwein

(Gamblokholmer)

vorzüglicher Qualität, unverzudert, garantiert
rein, gelangt in meinem Weinfeller zum Aus-
schank. Pr. pr. Liter **M. 1.00** in und außer
dem Hause.
L. Golhorn,
Weinhandlung.

Einige Mädchen

finden in meinem Pensionat noch Aufnahme.
M. Ehrlich, Schulvorsteherin,
Heilige Geistsstr. 176, part.

Ein Knabe

mit guter Handschrift kann sich von sofort
melden beim Gerichtsvollzieher **Nitz** in Thorn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube mir die ergebene
Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze im Hause des Herrn **Otto Scharf**

Passage No. 310

unter der Firma

H. E. Kraschutzki

eine **Wäschefabrik** eröffnet habe und eine **Spezialität** von **Obershemden,**
Kragen, Manschetten, Chemisettes, Gravatten und Tricotagen in großer
Auswahl und bester Qualität führe.

Haupterforderniß bei **Leinen** und allen anderen Artikeln dieser Branche ist die
Reellität der Bezugsquellen. Meiner Handlung steht in jeder Hinsicht eine langjährige
Erfahrung zur Seite und mein Grundsatz bei **bester Qualität billige Preise** zu
stellen läßt sich hierbei im Interesse meiner werthen Kunden ganz besonders verwerten.
Die bei mir eingeführten **festen Preise** beruhen auf streng gewissenhaftem Calcul und sichern
Jedem (auch dem Nichtkenner) eine stets **reelle Bedienung.**

Indem ich mein Unternehmen dem Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums bestens
empfehle zeichne

Thorn, den 12. April 1884.

Hochachtend
H. E. Kraschutzki
aus Schlessien.

Schmiedeeiserne
Garten-Stühle, Bänke, Tische,
Blumentische,
fertige Bratöfen, Föhreiniger
sind billig zu haben. Auch werden
Grabgitter, Grab-Kreuze
in jeder beliebigen Zeichnung, zu den
billigsten Preisen ausgeführt.
C. Labos, Schlossermeister,
Seglerstr. 107.

Thorner Rathskeller.

Geräucherten und marinirten
Lachs, Neunaugen, russ. Sar-
dinen, Anchovis, Delikatess-
Dittsee-Seringe, marinirt und
gebraten, Flundern, Bücklinge,
Kieler Sprotten

offerirt in feiner Qualität
Gustav Schnoegass.

Thorner
Rathskeller.
Berliner Hofbräu,
Böhmisch Bier,
Bock-
u. Thorner Lagerbier
vom Faß.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. April zu
vermieten bei **O. Scharf, Passage 310.**

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
April	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Ma	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
Juni	1	2	3	4	5	6	7

Goldener Löwe zu Mocker.

2. Ofterfeiertag.

Einweihung

meines

neu-vergrösserten Saales

durch

Concert u. Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

F. Kadatz.